

Zum 15. September 1944 zählte er – wie jeden Tag – die Angriffe der Alliierten auf einzelne deutsche Städte auf: „Vorgestern Fliegerangriffe Osnabrück, Darmstadt, Stuttgart, Auschwitz (vor Oberschlesien)“¹²² – man sieht, dass Auschwitz damals für den aufmerksamen und für das Thema sensiblen Robert Holtzmann offenbar noch kein Synonym für den Holocaust war.

Gerüchte, die Robert Holtzmann aufschnappte, deklarierte er auch immer als solche, notierte sie aber¹²³, so beispielsweise zum 30. November 1944: „Gerüchte von einem Attentat auf Göbbels (*so geschrieben!*) und von schwerer Erkrankung Hitlers (Kehlkopfkrebs)“¹²⁴. Im Februar 1945 kann man im Tagebuch lesen: „Sauerbruch soll einen Stunk mit Ley gehabt haben und erschossen sein!“¹²⁵. Der berühmte Chirurg Ferdinand Sauerbruch (1875–1951), ein erfolgreicher und vielgefragter Arzt, war aufgrund seiner aufbrausenden Art und seiner Neigung zu unvorsichtigen Äußerungen gefährdet, so dass dieses Gerücht aufkommen konnte¹²⁶. Robert Ley (1890–1945), der Reichsleiter der NSDAP und der Deutschen Arbeitsfront, wurde von Holtzmann an anderer Stelle verspottet als „Herr Ley (ohne v)“, womit er auf das immer wieder kolportierte Gerücht anspielte, Ley habe jüdische Vorfahren gehabt¹²⁷. Zu der angeblichen Auseinandersetzung zwischen Ley und Sauerbruch notierte Holtzmann allerdings schon am nächsten Tag: „Das Gerücht von Sauerbruchs Hinrichtung stimmt nicht“¹²⁸.

Kurz vor und dann nach Kriegsende lebte man ganz offensichtlich noch mehr von Gerüchten, weil nun auch die Zeitungen ausblieben und die tatsächlichen Ereignisse in und um die Reichshauptstadt Berlin nur mit großer Verzögerung bekannt wurden. So schrieb

122) HOLTZMANN, Tagebuch (wie Anm. 9) zum 15. September 1944 (S. 124).

123) Christoph H. ROLAND, *Das Gerücht im Dritten Reich zwischen 1939 und 1945. Soziologisch-linguistische Betrachtungen zur Kommunikationsform des Gerüchtes* (Diss. Tübingen, 2001), ist leider unergiebig für das Thema.

124) HOLTZMANN, Tagebuch (wie Anm. 9) zum 30. November 1944 (S. 130). Vgl. Hans-Joachim NEUMANN / Henrik EBERLE, *War Hitler krank? Ein abschließender Befund* (2009) S. 116: Hitlers gelegentliche Heiserkeit beflügelte das Gerücht, er habe Kehlkopfkrebs.

125) HOLTZMANN, Tagebuch (wie Anm. 9) zum 22. Februar 1945 (S. 140).

126) Vgl. etwa SCHOLDER, *Mittwochsgesellschaft* (wie Anm. 87) S. 326.

127) HOLTZMANN, Tagebuch (wie Anm. 9) zum 24. Mai 1942 (S. 29). Vgl. zu den Gerüchten um Leys jüdische Wurzeln Volker KOOP, „Wer Jude ist, bestimme ich“. „Ehrenarier“ im Nationalsozialismus (2014) S. 85f., und Margit REITER, *Die Ehemaligen. Der Nationalsozialismus und die Anfänge der FPÖ* (2019) S. 311f.

128) HOLTZMANN, Tagebuch (wie Anm. 9) zum 22./23. Februar 1945 (S. 123).